

## Zeittafel des Schlosses Thürnthal

**T**HÜRNTHAL: Gemeinde Fels am Wagram. Polit. Bez. Tulln Weinbauort, ehemalige Gutssiedlung am Südhang des Wagrams, westlich von Kirchberg. – Frühbronzezeitliche und urnenfelderzeitliche Funde. Urkundlich 1230. – 2 Kellerzeilen, im Norden und an der Wiener Straße Kellerbauten, z. T. 18. und 19. Jh., einer mit Volutengiebel, einige mit aufgedoppelten Toren. SCHLOSS THÜRNTHAL – Die „Hofburg Niederösterreichs“: Schon im 13. Jh. Erwähnung eines Conrad von Turrenthal und einer burgartigen Festung „Veste Dürrenthal“.

1575	unter Hartmann von Trautmannsdorf umgebaut zum Renaissanceschloss
1579	Reichard Streun von Schwarzenau (Luthers Lehre)
1581	Anton Freiherr von Puechheim
1590	Raimund Straub
1607	H. A. Freiherr von Stadl
1657	J. F. Freiherr von Lamberg
1659	C. D. Freiherr von Schallenberg
1682	J. B. Edler von Gariboldi
1698	Graf Wenzel Adrian Wilhelm Graf von Enckevoirt (Kaiserl. Kämmerer, Viertelskommissär und Herrenstands-Verordneter besaß auch Grafenegg, Neuaigen, u.a.): Nach Brand 1679 um 1725 barocker Umbau nach Plänen von Josef Emanuel Fischer von Erlach ('Barock-Klassizismus').
1753	W. A. Edler von Retzer.
1761	Familie von Stettner bis ca. 1865. Seit Auflösung der Herrschaft für Wirtschaftszwecke genutzt:
1870	Thürnthaler Zuckerfabrik AG
1876	Prager Maschinenbau-AG
1884	Stärkefabrik (Baron (?) Karl Eisler), später Seifenfabrik.
1910	Dr. Guido Bunzel (auf Abbruch gekauft)
1939	unter deutscher Verwaltung: Bedeutendster „Luftschutzbergungsort und Kunstdepot“ NÖ´s während des 2. Weltkrieges (Teile der Sammlungen Rothschild, Bondy, Lanckoronski, Gutmann, Lederer, Aktion „Berta“, Kunstschatze aus Wien/Michaelerkirche, Palais Auersperg und Inst. f. Denkmalpflege, Dom zu Wr. Neustadt, Beethovenfries von Gustav Klimt, Makart, Schindler u.v.a.m.)
1946	Gutsbetrieb
1950	Restit. An E. Barber, geb. Bunzel, dann „Kultura“-Landwirtsch.Ges. Linz), Fa. Frank & Kathreiner, Fa. Nestle)
1975	Fa. Schick
1998	Mag. DI Gerhard Zehethofer.

Derzeit in optisch schlechtem Zustand. Seit 1998 in Restaurierung, zahlreiche Kulturveranstaltungen. Unvergesslich tolle, dekadent-morbide Atmosphäre. Von teilweise erhaltenem Wehrgraben (bis 1998 Wildschweinhaltung) sowie ehemaligem ausgedehntem Park und Wirtschaftsgebäuden umgeben. Derzeit gehören zum Schloss nur mehr 8000 m<sup>2</sup> Schlosspark mit Altbaumbestand und barockem Becken in der Mitte, ohne Wasser (ehem. ca. 10 m hohe Fontäne).

Außenbau. Symmetrische Anlage um annähernd quadratischem Innenhof. 4-geschossig mit 9-achsigen Fassaden, jeweils durch einen flachen, 3-achsigen Mittelrisalit betont. – Hauptfassade im Osten über Steinbrücke (früher Zugbrücke, 2 Sphingen 1912/13 verkauft) zugänglich, der Mittelrisalit mit hohem

Rundbogenportal von entsprechenden Fenstern flankiert und ehem. mit besonders sehenswerten Gittern versehen; die beiden Obergeschosse durch Riesenordnung aus korinthischen Säulen mit figuren- und wappenbekröntem Gebälk über leicht vorkragendem, von paarigen Volutenkonsolen getragenen Balkon, schmiedeeisernes Balkongitter um 1780; Loggia mit hohen (nach 1940 vermauerten) Rundbogenöffnungen mit Wappen Wenzels von Enkevoirt und Gemahlin, darüber Ovalfenster. Wappenkartuschen über dem mittleren Bogen. An den Seitenachsen sowie an den übrigen Fronten Gliederung durch Kordongesimse; stuckierte, überwiegend jedoch Sandstein-Fensterumrahmungen, im Erdgeschoß mit Schmiedeeisengitter. An der Südseite Altane mit Gartentreppe und frühklassizistischer Steinbrüstung. – Hofseitig konkave Ecklösungen mit Treppenhausportalen, die beiden Untergeschosse genutzt, gleiche Gliederung wie an den Außenfassaden. 2 historische Senkgruben (1999 begehbar gemacht). Offene Eingangshalle mit Rundbogenarkaden, 3-schiffig platzgewölbt mit Bandwerkstück, in den seitl. Nischen ehem. barocke Figuren (Lorenzo Mattielli). **Max Reinhardt** kaufte 1919 viele Sandsteinfiguren aus dem Schloßpark und verbrachte Sie in sein Theater in Leopoldskron (Sbg.) von dort wurden sie 1944 nach Schloß Klesheim (Sbg.) gebracht wo sie zum Teil heute noch zu bewundern sind. Schmiedeeiserne Torlunette ehem. im Heimatmuseum Tulln, später im Schloß Fridau. Rückgabe durch die NÖ Landesregierung erfolgte im Herbst 1999. Viele Figuren trotz Denkmalschutz (seit 1939) verschwunden.

Kapelle gegenüber der Eingangshalle, Rechteckportal mit spitzgiebeliger Verdachung, im Giebelfeld Auge Gottes von Engelköpfen umgeben. Innenraum annähernd quadratisch, ehem. 3-geschossig, seit dem 19. Jh. durch eine eingezogene Decke in Höhe des Emporenniveaus in 2 Etagen unterteilt, an der Westseite durch 2 Fenster belichtet. Im Osten Marmorsäulen (ehem. die Empore tragend). Im Norden und Süden je ein marmorgerahmtes Segmentbogenportal (vermauert). Im Obergeschoß Klostergewölbe; frühklassizistische Emporenbrüstung aus Marmor; seitlich große Blendöffnungen in Marmorrahmung, achsengleich mit den Portalen. Frühklassizistische Ausstattung, um 1765. Auf einem umlaufenden Podest 3 Altäre; Hochaltar im Westen, barocker Wandaltar mit Altarblatt Mariae Verkündigung, von **Franz Anton Maulpertsch** (Kopie; Original um 1766/67, seit 1953 in der Österreichischen Galerie, Schloss Belvedere, Wien). Sarkophagförmiger Altartisch mit beckenförmigem Aufsatz und Strahlenkranz; seitlich Engelfiguren.

An der Nord- und Süd-Wand Seitenaltäre mit Marmormensen, links ehem. Altarblatt hl. Johannes der Täufer; rechts ehem. hl. Bartholomäus, beide 3. Viertel 18. Jh. ( Die barocken Engelfiguren sowie die beiden wertvollen der Seitenaltargemälde italienischer Barockmeister wurden vor 1998 aus der Schlosskapelle entfernt).

Innenbau: In den übrigen (z. T. stark devastierten) Räumen besonders bemerkenswerte (auf über 1500 m<sup>2</sup>) reiche Stuckausstattung um 1725, die Santino Bussi zugeschrieben wird. Deckenspiegel mit mythologischen und allegorischen Szenen, von Rankenwerk umgeben, reich dekorierte spätbarocke Kachelöfen verkauft und zerstört, zwei befinden sich beschädigt bei einem Restaurator. Schöner Stiegenaufgang ab 1. Obergeschoß („Herrschaftsstiege“) mit feinem Kunstschmiedeeisengitter.

Ehemaliger Festsaal als „original barocke Baustelle“ erhalten.

Nicht mehr zum Schloss gehören 2 barocke Wirtschaftsgebäude, an der O-Seite des Schloßparkes. Das südliche mit Satteldach, von Vasen bekrönt; barocke Fensterumrahmungen; das nördliche durch Zubau 2. Hälfte 20. Jh. erweitert; barocke Dachhäuschen mit Voluten. Schloßtaverne, Nr. 18, ehem. „Fruchthaus“. 2geschossiger Bau mit Schopfwalmdach und Zwerchgiebel, 1. Hälfte 20. Jh., Fassade erneuert.

Mariensäule, südwestl. des Schlosses; Figurengruppe Marienkrönung mit Hl. Dreifaltigkeit auf hoher Säule mit Volutenkapitell, wappengeschmücktes Postament, 1. Hälfte 18. Jh.

Das Schloss zählt zu den bedeutendsten Barockbauwerken Österreichs, insbesondere des Barock-Klassizismus. Es bietet eine unvergleichliche und unverfälschte Atmosphäre auf einem historischen Kraftplatz und einen ungeheuren Idealismus der derzeitigen Eigentümer mit sehr empfehlenswerten kulturellen Veranstaltungen.